

Literaturbesprechungen

BÄRTELS; A.(1997): Farbatlas Mediterrane Pflanzen. 400 S., 618 Farbphotos. DM 39,80.. Ulmer. Stuttgart. ISBN 3 – 8001 – 3488 – 8.

Die Gliederung hält sich nicht vorrangig an Pflanzenfamilien, sondern bringt Laub-(immergrüne u. sommergrüne) Nadel- sowie Zwerggehölze, ferner krautige Pflanzen in gesonderten Teilen. was für den Neueinsteiger hilfreich sein könnte, aber auch Probleme bringt: Bougainvillea (immer- oder sommergrün? Pfingstrose (Kraut oder Strauch? Dabei hilft der Bestimmungsschlüssel (12 S.) ohne erklärende Symbole nur begrenzt.

Hervorzuheben: Das Buch beschreibt auf 100 S. 35 Heil- und Gewürzkräuter sowie ca. 55 Obst- und Gemüseformen detailliert und lesenswert. Daher nur noch ca. 285 krautige Pflanzenarten rund um das Mittelmeer, was die Auswahl schwer machte, zumal die verholzten Pflanzen (dem Urlauber auch mehr ins Auge fallend) gut vertreten sind. Beschreibung der Arten: klar; positiv der Punkt: Allgemeines . Bei einem Teil der Bilder (zuweilen etwas blaß) bringt das Photo die zum Bestimmen wichtigen Details nicht deutlich genug hervor. Insgesamt ein gut angelegtes Buch, bei intensiverem Kennenlernen der Flora aber durch weitere Literatur zu ergänzen.

BÖSWIRTH, D., & A. THINSCHMIDT (2000): Stauden im Garten – Blumen, Blattriesen und Bodendecker. 94 S., ca. 100 Farbphotos (ganzseitig bis 4 x 4 cm). DM 24,80. Ulmer. Stuttgart. ISBN 3 – 8001 – 3137 – 4 .

Eine gut verständliche, auch für „Gartenneulinge“ zu empfehlende, mit Skizzen erläuterte Darstellung. Ratschläge und Tipps, die auch die Arbeit erleichtern können, und übersichtliche Tabellen vervollständigen die Informationen. Verschiedene Gartensituationen und 21 Einzelporträts von Stauden werden gegeben. Die Photos sind informativ, bieten in der Farbgebung jedoch wenig Atmosphäre.

DIERBEN; B. & K. (1994): Botanischer Wanderführer durch den Norden Schleswig – Holsteins.

Wachholtz – Verlag. Neumünster. 170 S. DM 7,95. ISBN 3 – 529 – 05407 – 0.

Die Beschreibungen unterschiedlicher Biotope in den Kreisen Dithmarschen, Nordfriesland, Schleswig – Flensburg, Rendsburg – Eckernförde, die Landeshauptstadt Kiel und allgemein das Wohnumfeld zeigen ein hohes Niveau, berücksichtigen geol. und kulturhistor. Aspekte, haben aber nüchterne sachliche Sprache, die einen Teil der Leser nicht so beeindruckend könnte. dieses Gebiet aufzusuchen. Fachbegriffe werden gut erläutert (Adressen für weiterführende Informationen; Literatur betr. Vogelwelt, nähere Beschreibung der Ex. Ziele = 110 und Umweltschutz). Die Zielgebiete sind nach genauen Zufahrtsangaben und Nr. der Meßtischblätter zu finden; die Durchquerung zu suchen , bleibt der Entdeckerfreude des Lesers überlassen.

Positiv die 11 bot. Erkundungen in der Stadt Kiel und 8 Exkursionen in Wohnumfeldern, wozu auch Bahnhöfe und Brachen gehören.

40 Farbtafeln vermitteln ein ausgezeichnetes Bild. Man wünschte sich mehr davon, was aber bei dem recht niedrigen Preis des Buches wohl kaum machbar ist.

Helga Görke

Erhardt, W., E. Götz, N. Bödeker & S. Seybold (2000): Zander. Handwörterbuch der Pflanzennamen. Dictionary of plant names. Dictionnaire de noms de plantes. 16. Aufl., 998 S. Ulmer. Stuttgart. ISBN 3 – 8001 – 5080 – 3 (deutsch). DM 68,00.

In dem dreisprachigen Werk sind alle mitteleuropäischen Wildpflanzenarten (Farne, Blütenpflanzen), insgesamt 3640 Gattungen mit 20.000 Arten (und 10.000 Synonyme) aufgeführt, dazu die in Mitteleuropa kultivierten Pflanzen, die in Gärten und botanischen Sammlungen und im Handel geführt werden. Die Nominierung gehorcht internationalem Standard. Damit sind manche bisher allgemeingültige Bezeichnungen von Hybriden verschwunden. Auch zwischen Sorten (Iris sibirica 'Alba') und Formen (Iris sibirica 'White Swirl') kann daher nicht mehr unterschieden werden. Sehr hilfreich ist ein Register über die Autoren der Pflanzennamen (S. 959-981).

SCHMID, G., & S.HENGLER (2000): Biologischer Pflanzenschutz im Garten. 9. Aufl., 252 S. Ulmer. Stuttgart. ISBN 3 – 8001 – 6644 – 5. DM 39,80.

Für diejenigen geschrieben, die ihren Garten lieben, das lebendige Einwirken aller Kräfte in der Natur akzeptieren, sowie viel Zeit und Geduld! haben.

Eine wahre Fundgrube, Rat zu finden, sei es gegen problematische Böden, widrige Witterung, Pflanzenkrankheiten, wobei „Schädlinge“ (die Grenze zum Übergang zu „Nützlingen“ wird hinterfragt) auch als Teil der Natur anzusehen sind. Äußerst interessant die Ausführungen zu den bisher weniger bekannten Arten und dem Lebenszyklus der Insekten. Die Fülle der Informationen ist durch Tabellen geordnet und durch mehrere Register sowie weiterführende Literatur ergänzt, so daß sich das Buch als ständiges Nachschlagewerk eignet.

Es wird dem Leser allerdings auch bewußt, daß nicht alle Wachstumsprobleme (schnell?) in den Griff zu kriegen sind. Alternative Versuche werden angeboten, an letzter Stelle auch „Chemie“, wobei vor deren kurzlebiger Hilfe

gewarnt wird.

Die Photos (166) , z. T. Mikroaufnahmen sind sachlich schön. Sie erweitern die knappen Informationen. 64 Zeichnungen geben zusätzliche Informationen. Sie sind übersichtlich gegliedert und daher auch gut aufzunehmen.

KRIEGELSTEINER, German J. (Herg.) (2000): Die Großpilze Baden – Württembergs. Bd. I: Allgemeiner Teil. Ständerpilze: Gallert-, Rinden-, Stachel- und Porenpilze. 629 S., 213 Farbphotos, 422 Verbreitungskarten, 58 Mikrozeichnungen. Ulmer. ISBN 3 – 8001- 3528 – 0. Bd. 2: Ständerpilze: Leisten-, Keulen-, Korallen- und Stoppelpilze, Bauchpilze, Röhrlings- und Täublingsartige. 325 Farbphotos, 354 Verbreitungskarten, 33 Mikrozeichnungen, 620 S. ISBN 3 – 8001 – 3531 – 0. DM 98,00. Stuttgart (Hohenheim). Ulmer.

Basierend auf einem Auftrag des Umweltministeriums (1990) hat der Herausgeber im Rahmen der Grundlagenwerke zum Artenschutzprogramm von Baden – Württemberg zwei reich bebilderte Textbände über die Großpilze des Bundeslandes in Angriff genommen und nunmehr in 2 Bänden zum Abschluß gebracht. Dazu wurden in Baden-Württemberg über 4000 Pilztaxa registriert, die derzeit Artrang genießen und zu den „Höheren Pilzen“ (Fungi, Metamycota) gezählt werden. 500 Arten sind allgemein bekannte ,auffällige Speise-, Gift-, Schmuck- und Schadpilze. Etwa 700 weitere Arten gelten als ökologische Zeiger und haben Relevanz für den Naturschutz. Gut ein Drittel aller Arten aus beiden Gruppen wird zur „Roten Liste“ gerechnet. Bis Abschluß des Projektes (August 1998) trugen die zahlreichen Kartierer (S. 11-13) ca. 416.000 Datensätze zusammen. Einzelne Quadranten brillieren mit 1181 bzw. 1080 Pilzarten. Wenigstens 125 Arten befinden sich in jedem Quadranten. Die Pilzarten – Dichte steigt deutlich nach Osten, also in die Lealagen des Schwarzwaldes an. Das Oberrheingebiet bildet das Schlußlicht. Das Sammelmateriale, die Daten in zahlreichen Publikationen und auch die Angaben in den Herbarien des Landes sind zielgerichtet auf PC-Datenträgern zusammengetragen. Nachteilig wirkt sich in der Bearbeitung bis heute der noch nicht zum Abschluß gebrachte Vorsatz aus, ein einheitliches systematisches System der Pilze zu finden und zu definieren. Die Mykologie ringt um ein akzeptables System (S. 17).

Das bahnbrechende Pilzwerk gliedert sich in eine Einleitung (S. 6-14) ,in einen allgemeinen Teil mit u.a. Raumkunde, Ökologie, Pflanzengesellschaften, Phänologie, Verbreitung, Bedrohung)(S. 15-51), und einen speziellen Teil (S. 52 –618), im 2. Band von S. 7-592). Hinzu kommt ein Register der Arten und Gattungen (S. 619-629), dazu im 2. Band das Literaturverzeichnis (S. 601-620).

Die einzelnen Artbeschreibungen folgen einem bestimmten Muster, z.B. beim Gemeinen Steinpilz *Boletus edulis* (Bd. 2, S. 245 –248) Morphologie (inkl. Basidien, Sporen, chemischen Test-Reaktionen), Variabilität samt Bestimmungsschlüsseln, Ökologie, Mykorrhizapartner, Phänologie, Verbreitung in Baden – Württemberg , Erstnachweise, Bestand und Gefährdung, allgemeine Verbreitung. Verbreitungskarten (2) und eine bestechend klare Farbaufnahme (S. 247) zählen mit zu dem Artkapitel. Band 1 dürfte die Pilzinteressierten am meisten mit Arten überraschen, die in dieser Ausführlichkeit in den üblichen Pilzbüchern nicht zu finden sind, z.B. Judasohr (S. 60-62), Violette Schneckenbasidie (S. 64-66), Zerfließende Gallerträne (S. 74-76), Juels Preiselbeer – Nachtkbasidie (S. 84 – 85). Kreisel – Drüsling (S. 101 – 102), Gallertfleischiger Fältling (S. 263 – 264) und viele weitere.

Die Pilzkunde wird mit diesen Bänden und ihren fast unübersehbaren Einzelangaben einen Schub in Deutschland nehmen. Kriegelsteiner hat sich und seinen Mitarbeitern mit den Bänden, denen noch weitere folgen sollen, schon zu Lebzeiten ein Denkmal gesetzt. Wer nach einer vernünftigen, sachgerechten und graphisch hochwertigen Pilzkunde sucht, sollte auf dieses vorbildliche, einzigartige Werk zurückgreifen. Es gibt z.Zt. in Deutschland (und auch wohl Mitteleuropa) nichts Gleichwertigeres ! Es verdankt sein Gelingen der überaus großzügigen staatlichen und privaten Unterstützung in Baden – Württemberg und der Zusammenarbeit mit dem renommierten Ulmer – Verlag.

UDOLF, P., & N. KINGSBURY (2000): Neues Gartendesign mit Stauden und Gräsern. Aus dem Engl. von L. NEUBERT - MADER u. U. GENZ. 143 Farbphotos, 160 S., DM 68,00. Ulmer. Stuttgart. ISBN 3 – 8001 – 6691 – 7.

Ausgezeichnete Photos von Pflanzen (ganzseitig bis 5 x 7 cm), wobei der Schwerpunkt deutlich nicht in der naturnahen Wiedergabe von Farben und Formen, sondern in der Betonung von extremen Lichtverhältnissen, ungewöhnlichen Sichtweisen und Kombinationen liegt. Begriffe wie „Erhabenheit“, „Mystik“, „Tod“ (Gibt es den in der Pflanzenwelt?) unterstreichen dies. Unterschiedliche Stimmungen werden erzeugt und erläutert.

Ist der Betrachter darauf bedacht, diese Strukturen für den eigenen Garten nachzuahmen, dürfte er enttäuscht werden. Pflanzen wechseln von Jahr zu Jahr Üppigkeit, Blühzeiten, Entwicklungsrhythmen, so daß kaum die optimalen Bilder der künstlerisch aussagestarken Photos entstehen, zumal fachliche Hinweise bezüglich Pflege für die ca. 90 Stauden nur sehr spärlich vorhanden sind. Ferner sind alle Beispiele für sehr viel Raum konzipiert. Das Buch trägt allerdings dazu bei, Gärten intensiver zu sehen.

Helga Görke

SCHEPKER, H. (1998): Wahrnehmung, Ausbreitung und Bewertung von Neophyten . Eine Analyse der problematischen nichteinheimischen Pflanzenarten in Niedersachsen. 246 S., 35 Tab., 48 Abb., Anhang 9 mit 27 Tab.1 Leerseite (200). ISBN 3- 932602- 30 –7. Ibidem. Stuttgart. DM 79,00.

Unter Neophyten werden nichteinheimische Pflanzenarten verstanden, die nach 1500 durch Einwanderung,

Einbürgerung und Einführung in das Gebiet gelangt sind. Gegen fremde Arten und Einwanderer bestehen in der nicht nur in der Öffentlichkeit und den Chaos-Medien sondern auch in biologischen Fachkreisen und Ämtern (auch Naturschutzverwaltungen) erhebliche Bedenken. Als Neophyten gelten in Niedersachsen unzweifelhaft: *Prunus serotina* (Späte Traubenkirsche), *Heracleum mantegazzianum* (Herkulesstaude), *Reynoutria japonica* et *sachalinensis* (Stauden – Knöteriche), *Impatiens glandulifera* (Indische Springkraut), *Elodea canadensis* et *noutallii*, *Vaccinium corymbosum* et *angustifolium* (Kulturheidelbeere), *Solidago canadensis* et *gigantea*, *Impatiens parviflora*, *Rosa rugosa* (Kartoffelrose), *Robinia pseudacacia* (+ 40 sonstige Arten).

Die vorgenommenen Bekämpfungskaktionen werden überwiegend als erfolglos eingestuft (S. 52, Tab. 9). Allein mehr als 6,9 Millionen DM wurden 1984-1995 für Bekämpfungen ausgegeben. Dabei wurden die vermuteten Konflikte selten mit konkreten Beispielen belegt (S. 69). Aus pflanzensoziologischen Vergleichsuntersuchungen an 28 Standorten in Niedersachsen (Abb. 15) läßt sich aus der Sicht des botanischen Artenschutzes keine Gefährdung auf regionaler Ebene erkennen (S. 102). Konkrete, langjährige Fallstudien werden bemängelt. Vernünftiger wäre es, die Neophyten als feste Bestandteile der heutigen Pflanzenwelt einzubeziehen (S. 199).

Die wichtige Dissertation sollte von Naturschutz- und Forstbehörden und Grünämtern in Zukunft beachtet werden, um vorschnellen Aktionismus zu dämpfen und die knappen Personal- und Sachmittel zu schonen. Ärgerlich wirkt sich die Einbindung sog. Grauer Literatur = unkontrollierbarer, nicht einsehbarer Gutachten und Diplomarbeiten (8 Titel) und das Einmogeln von Pidgin – Englisch (vgl. safes sites) aus. Derartige Praktiken setzen den Wert einer wissenschaftlichen Arbeit stark herab. Die große Zurückhaltung ehrenamtlicher Naturschutzmitarbeiter bei der Studie (18 %) gibt zu denken.

SVENSSON, K. (1998): Bird kills on roads: is this mortality factor seriously underestimated? *Ornis Svecica* 8: 183 – 187.

Wie viele Vögel kommen jährlich in Schweden durch den Autoverkehr ums Leben? Antwort: ca. 8,5 Millionen. Aus seinen mehr als 9jährigen Aufzeichnungen und eigenen ca. 32.000 Fahrkilometern /Jahr kam der Verf. zu dem Ergebnis, daß er pro 10 000 km mit seinem PKW einen Vogel tötete (insgesamt in 9 Jahren 1069, artenmäßig bestimmte Exemplare). Die ermittelte Durchschnittskillrate wurde kalkuliert aus Killfaktor, multipliziert mit den jährlichen Fahrt-km in Schweden(berechnet aus Anzahl der Motorfahrzeuge (Pkws, Busse, Lkws und ihren statistisch bekannten Fahrleistungen). Die Vogelverluste im Straßenverkehr sind noch immer niedriger als die Vogelopfer durch Hauskatzen (in Schweden ca. 10 Millionen/Jahr). Hinzu kommen die Jagdstrecken, die nicht bekannten Kollisionen an Fensterscheiben und Stromleitungen. Um wieviel gravierender mag die Situation in unserem Lande aussehen? Vielleicht findet sich auch bei uns jemand, der mit der Gründlichkeit des schwedischen Vogelforschers die nationalen oder länderweiten Vogelverluste ermittelt!

Hans Oelke

LANDESAMT FÜR DEN NATIONALPARK SCHLESWIG-HOLSTEINISCHES WATTENMEER, UMWELTBUNDESAMT (1998): Bd. 1: Nordfriesisches und Dithmarscher Wattenmeer. 107 farbige Karten, 166 farbige Photos, Graphiken u. Tab. , 15 s/w-Abb. 270 S. ISBN 3 – 8001 – 3491 –8. Ulmer. Stuttgart. DM 68,00.

NATIONALPARKVERWALTUNG NIEDERSÄCHSISCHES Wattenmeer, Umweltbundesamt (1999): Umweltatlas Wattenmeer. Bd. 2: Wattenmeer zwischen Elb- und Emsmündung. 80 farbige Karten, 168 Farbphotos u. Farbgrafiken, 20 s/w-Abb. , 14 Tab. , 200 S. ISBN 3 – 8001- 3492 –6. Ulmer. Stuttgart. DM 68,00. –

Die verschwenderisch, von Werbeprofis gestalteten großformatigen Prachtbände kennzeichnen das deutsche Wattenmeer nach einem einheitlichen Muster, nach Ergebnissen der Geowissenschaften, Biowissenschaften, dem Einfluß des Menschen, den Forschungs- und Schutzzielen und einem Anhang über Literatur, Bildquellen, Anschriften, Abkürzungen, Artenliste, Sachregister. Als Rezensent hat mich der niedersächsische Band besonders gefesselt. Das Buch ist geprägt von amtlichen Instituten, ihren Beschäftigten, einigen holländischen Spezialisten, Mitgliedern der Universität Oldenburg. Nur ausnahmsweise ist ein ehrenamtlicher Verein (Jordsand, Dr. E. Hartwig) vertreten. Die Folgen sind verheerend. Zwar steckt der Teufel immer im Detail. Wenn aber mehr als 30 Jahre ornithologischer Untersuchungen des Großen Knechtsandes , der zwischen Elbe und Weser nahezu 1/3 der Wattenmeerfläche umfaßt, völlig ausgeblendet werden (kein einziges Literaturzitat!), werden Zweifel zur Qualität auch anderer Textteile des Atlas wach. Der Artikel „Brandentenmauser im Wattenmeer(G. Nehls, S. 86) leidet unter fehlenden Ortsbezeichnungen mit den Brandgänsen direkt im Wattenmeer, bei allen Wetterbedingungen, in unterschiedlichen Sandbank- und Schlickbereichen, über längere Zeiträume.. Der Autor stützt sich in erster Linie auf Flugzeugzählungen und Luftbilder, nicht auf experimentelle Untersuchungen (vgl. Vogelwarte 36(1992): 221 – 232). Ausgesprochene Probleme: der hohe Einfluß von Streß innerhalb der Mauseerschwärme mit dem Ergebnis verkürzter Flugunfähigkeit (nicht 3-4 Wochen, sondern lediglich 12-16 Tage), die durch Experimente von K. Lorenz nahegelegte Gebietsprägung der westeuropäischen Brandgans – Populationen auf das Weser-Elbedreieck, schließlich der evolutive Ursprung der Mauseergebiete (Kontinentwärts durch Meerestransgression verschobene Mauseerflächen von postglazialen Mündungsästären an Rhein und Themse in Richtung deutsche Küste) usw. gehen in dem Mauseerabschnitt unter. Brandgänse sind nicht allein von Tourismus und Bootsverkehr bedroht sondern in gleicher Weise durch Vernachlässigung der Forschung, die sich auf dem Knechtsand heute mehr denn je rächt, weil Aktionen der Nationalparkverwaltung zur Zerschlagung und

Auflösung des ehrenamtlichen Vereins „Schutz- und Forschungsgemeinschaft Knechtsand“ und somit zum völligen Verzicht auf Kontrollen vor Ort führten (s. diese Zeitschrift). Die Abb. S.87 mit der richtigen Verbindung von Camargue-Brandgänsen zum Knechtsand (andere Teile des Elbe-Ästuars können nur vermutet werden) hat G. Walmsley durch Ringablesungen seiner eigenen Brandgänse bestätigt (vgl. diese Zeitschrift 1981: 173–174). Auch bei Hilgerloh (S. 90) bleiben die Nahrungsuntersuchungen an Eiderenten durch J. Wietfeld (BzNN 1979: 113-124) auf dem Gr. Knechtsand völlig unberücksichtigt. Das euphorisch gezeichnete amtliche Bild des Nationalparks und seiner sog. Bildungsarbeit klammert bewußt kritische Stimmen und Gruppen aus (s. Inselverwaltungen, Fischerei, Segelboot-Vereine). Eingedenk der Schwachstellen des Atlaswerkes im Text- und Literaturbereich haben die Behörden einen großen Teil ihrer Informationsvorsprünge allgemein kenntlich gemacht. Für Umweltschützer, Urlauber und alle Küstenanrainer kann trotz aller Bedenken der relativ preiswerte Umweltatlas empfohlen werden.

Van den Berg, A. B., & C. AW Bosman (1999): Rare birds of the Netherlands with complete list of all species. Avifauna van Nederland 1. 397 S., zahlr. Karten, Farbphotos (im Schnitt je 1-2 pro Art), Tab. ISBN 90 – 74345 – 13 – 1. Utrecht. ISBN 1 – 873403 – 88 – 7. Pica Press. UK. F 84,90.

Seit längerem haben sich Vogelbeobachter, die der heute immer aufwendigeren und komplizierteren akademischen Form der Planung, Bearbeitung und Aufbereitung von problematischen Vogelthemen (s. Systematik, Radar, Physiologie, Genetik, Ökologie) nicht mehr gewachsen sind, ein Schlupfloch geschaffen: die Beobachtung von Seltenheiten. Für diese Gilde, bekannt auch unter dem Namen der Birder bzw. Twitcher, setzt das unlängst erschienene holländische Buch Vorbild und Normen. Es faßt mit ausführlichen Informationen, Photos, Karten und Diagrammen alle in den vergangenen 200 Jahren in Holland nachgewiesenen 468 Seltenheiten (Arten, Unterarten) zusammen. Seit 1898 sind 168 neue Arten (126 allein nach 1945) hinzugekommen. Die meisten Arten erscheinen während der Zugzeiten (Mai, August – Oktober) und werden im Umfeld der nordseenahe Städte (höchste Beobachterdichte) festgestellt. Am Meer stranden sowohl die Transatlantiküberquerer, die sturmverirrt als auch die asiatischen und afrikanischen Landvögel. Ausgeschlossen sind nur Vögel des tropischen Regenwaldes. Eine Tendenz zur Zunahme der Nachweise im 20. Jahrhundert ist unübersehbar. Bürokratische Selbstfilter (s. div. Seltenheitskommissionen) versuchen Akzeptanz – Normen durchzudrücken. Auch für uns im Nachbarland Niedersachsen sollte das sehr empfehlenswerte Buch unbedingt als Interpretationshilfe bei Seltenheiten hinzugezogen werden. Hoffentlich lesen die e-mail- und internet-kommunizierter auch noch Bücher, sonst segeln ihre Äußerungen wie die Wolken täglich am Himmel dahin.

WEHNER, R., & W. GEHRING (1995): Zoologie. Begründet von A. KÜHN. 23., überarb. Aufl. 848 S., 432 Abb., 29 Tab., 12,7 x 19 cm, gebunden. DM 68,00. Thieme. Stuttgart, ISBN 3 – 13 – 772723 – 5.

Das taschenbuchhandliche Werk ist wichtiges Werkzeug und Lerngerüst für das Zoologiestudium und Biologen. Die immense Entwicklung der Zoologie wird von zwei Autoren in geraffter, gut lesbarer Form mit vielen Lernhilfen (s. Abb., Übersichtstabellen, rot unterlegten Kapiteleinführungen und einem mehrsprachigen Glossar, S. 790 – 823) didaktisch geschickt aufbereitet. Die in früheren Auflagen des „Kühn“ betonte Darstellung der Systematik hat gebührenden Platz gemacht für allgemeinere Kapitel wie Zelle (Struktur und Funktion), Organismus (genetisches Programm und seine Realisation), Organismus (funktionelle Maschinerie) mit Stoff- und Energiewechsel, hormonaler Kontrolle, neuronaler Koordination, Sinnesleistungen, Bewegungen. Mit dem Kapitel D „Organismen im Umweltkontext“ werden vereinigt Verhalten, Ökologie, Evolution. Schutzkonzepte (Natur-, Tier-, Vogelschutz, staatliche Kriterien wie Rote Listen) sind keine Themen von Relevanz für die wissenschaftliche Zoologie; sie erscheinen noch nicht einmal im Inhaltsverzeichnis. Das Buch ist ohne mündliche Erläuterungen, etwa in Vorlesungen, Praktika, Seminaren nicht zum Selbststudium von Laien, wohl aber zur Orientierung von Interessierten mit einem Bio-Abitur geeignet.

Weber, U., & S. Esders (1999): Biologie Oberstufe Ökologie. 112 S., zahlr. kleinformattigerere farbige Skizze, Photos, Abb., Tab., Schaubilder, Zeichnungen.

Cornelsen. Berlin. ISBN 3 – 464 – 04292 – 8. DM 26,90.

Ein gängiges, typisch deutsches Schullehrbuch mit komprimierten Texten und graphischen Unterlagen. Verglichen mit amerikanischen College-Büchern sind Vorschläge für praktische Untersuchungen sehr dürftig. Lösungsansätze und -antworten fehlen. Da die Quellen für die vorgeführten wissenschaftlichen Befunde nahezu durchgängig ausgelassen sind (S. 35, Salzdrüse einer Möwe – Art nicht genannt; S. 49, Allopatri bei asiatischen Kleibern – statt Darstellung der Art- und Subspeziesverbreitung von Kleibern in Europa und Nordafrika; S. 50 – 51, ökologische Nische bei Limikolen und Brandgänsen im Watt – ohne Eingehen auf die zahlreichen Varianten; S. 55 Wachstumskurven von Kormoranen und Lachmöwen – , Abb. 1+2, S. 41: Biotische Faktoren im Leben des Rehs – ohne Mensch und Jäger), werden den Lesern unsachliche und unvollständige Zusammenhänge vorgegaukelt. Chemie und Mathematik (Statistik) fallen dürftig aus. Lehrkräfte werden sich neben dem Buch ihr eigenes Programm für Ökologie stricken. Das Buch ist eigentlich ein Gewinn nur für Seiteneinsteiger und Interessenten an dem Thema Ökologie.

Hans Oelke

WIEGELE, M. (2000): Der Kräutergarten auf Balkon und Terrasse. Österreich. Agrar – Verlag A 2355 Leopoldsdorf . Ulmer. Stuttgart. ISBN 3 – 7040 (A), 3 – 8001 – 3135 – 8(D). DM 24,80.

Ein Büchlein, das man gerne zur Hand nimmt, um sich über Pflege und Verwendung von Kräutern (auch im Garten) zu informieren. Es ist erstaunlich, was auf den 95 Seiten geboten wird: 68 Kräuter, darunter auch weitgehend unbekannte Exoten wie Gotu Kola, tabellarisch erfaßt, in 48 Porträts beschrieben und in einfachen, aber guten Farbphotos vorgestellt. Hübsch sind auch die Abbildungen von kleinen Aquarellen (9) zur Verwendung der Kräuter, und die ganzseitigen Photos (10) wirken recht „appetitlich“.

Inwieweit man die Kräuter über die Verwendung in Küche, Floristik und Kosmetik hinaus (dafür zahlreiche Tipps) auch medizinisch nutzen kann (wie ebenfalls erwähnt), bleibt der Erfahrung überlassen.

Helga Görke

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 128-132](#)